

Nr. 35. Hirschberg, Dienstag den 1. Mai **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Königlich Großbritannische Minister Lord John Russel hat die Rückreise von Wien nach London am 25. April angetreten; der Kaiserlich Franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouin de l'Huys hat den 27. Wien verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Man hegt die Erwartung, daß durch die mündlichen Berichte der beiden Minister bei ihren Kabinetten das begonnene Friedenswerk eher gefördert werden wird. Die Konferenz ist keineswegs geschlossen; sie wird vielmehr ihre Unterhandlungen ununterbrochen fortführen. — Am 26. April hielt auch wirklich die Konferenz eine Sitzung (die 14te) und es verlautete zu Wien, daß Selbige ohne Resultat geblieben ist.

Im Englischen Oberhause hat auf eine Anfrage des Lord Malesbury in Betreff der Vertagung der Friedenskonferenzen zu Wien und der Frage, ob, wenn von einem gemeinschaftlichen Protektorat die Rede sei, man Preußen mit einschließe, Lord Clarendon die wichtige Antwort gegeben: „er bestätige die Auslassungen Lord Palmerstons im Unterhause (siehe vorige No. d. B.) und füge in Hinsicht Preußens hinzu, daß man nicht die Absicht habe, diese Macht, die an den Konferenzen keinen Theil genommen, an dem gemeinschaftlichen Protektorat Theil nehmen zu lassen. — Ueber die Stellung Oesterreichs sprach sich der Lord in einer Weise aus, die deutlich zeigt, daß man in England nicht sicher weiß, welchen Weg Oesterreich gehen wird. Er sagte: „Er habe keinen Grund, zu denken, daß Oesterreich von den Bedingungen des Dezember-Vertrages abgehen werde. Er könne nur sagen, daß Oesterreich am verflossenen Freitag den russischen Bevollmächtigten gegenüber genau dieselbe Sprache geführt zu haben scheine, wie die Vertreter Englands, Frankreichs und der Pforte, und die Lordschaften würden sich erinnern, daß Oesterreich nur, wenn kein Friede auf der im Vertrag aufgestellten Basis zu Stande komme, aufgefordert sein soll, Maßregeln zur Ausführung jener Stipulation zu verabreden. Dieser Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, und es würde ihm daher ganz unmöglich, zu sagen, welchen bestimmten Weg Oesterreich einschlagen würde."

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach der „Patrie" wurde von den Zuaven vor Sebastopol ein weiblicher Spion gefangen. Nach ihrer Aussage ist sie die Wittwe des an der Alma gefallenen Generals Boninoff. Man fand bei ihr Noten über die französischen Arbeiten, die Stärke der Soldaten, Geschütze u. s. w., auch ein Doppelpistol und ein Schreiben an Mentschikoff. Sie wird nach Malta gesendet.

General Bizot ist vor Sebastopol nicht getödtet, sondern nur schwer am Halse verwundet worden.

Die Hospitäler zu Sebastopol, Baktschiserai und Simferopol sind überfüllt, die nicht tödtlich verwundeten Krieger werden in den Häusern der Mennonitenkolonien untergebracht.

Lord Raglan meldet der englischen Regierung unterm 20. April, daß das Feuer der Batterieen der Alliirten bei ungemein ungünstiger Witterung (Nebel, Sturm und Regen) begonnen habe. Die ganze Umgegend wäre unter Wasser und sei ein tiefer Morast; die Laufgräben wären schlammig und erschwerten die Arbeiten der englischen Mannschaften, die zumeist aus Matrosen, Artilleristen und Sapeurs beständen, in den Batterieen. Die Flottenmannschaft, die Matrosen und Artilleristen hätten viele Verluste erlitten. Lieute-

nant Twyford ist getödtet und dem Kapitän Lord John Hay riß ein Granatensplitter einen Theil der Kinnlade weg.

Aus den Batterieen der Alliirten vor Sebastopol werden täglich 26,000 Schüsse abgefeuert.

Fürst Gortschakoff meldet unter dem 22. April, daß nach acht Tagen eines Bombardements von der größten Lebhaftigkeit der Feind sich überzeugt habe, daß seine Anstrengungen unfruchtbar seien, und daß er sein Feuer, das am 22. April schon ziemlich schwach war, einzuschränken begonnen habe. Während der beiden letzten Tage war der russische Verlust dreimal geringer als an dem vorhergehenden Tage. In den übrigen Theilen der Krim hat sich nichts Wichtiges zugetragen.

An der Börse zu Paris war am 25. April das Gerücht verbreitet, daß General Canrobert die Suspendirung der Beschießung Sebastopols angekündigt habe.

Am 7ten landeten die ersten türkischen Truppen aus Eupatoria bei der Belagerungsarmee. Diese Truppen nahmen sofort ihre für sie bestimmte Position ein. Sie erregten durch ihre gute Haltung allgemeinen Enthusiasmus. Die Tirailleurs sind mit ausgezeichneten Büchsen bewaffnet.

Admiral Istomin ist mit den größten militärischen und kirchlichen Ehren begraben worden. Der Leiche wurde eine Flagge von dem Linienschiffe „Paris", welches der Admiral in der Schlacht bei Sinope befehligt hatte, ins Grab mitgegeben.

Aus dem Norden.

Zu Helsingör sind bereits wiederholt Englische Kriegsschiffe der Ostseeflotte angelangt; mehrere fuhren südwärts. Auch mehrere Französische Kriegsschiffe sind in der Nähe von Winga Sand vorbeipassirt und nordwärts gesteuert, wahrscheinlich um sich zu Kiel den 18 englischen Kriegs-Dampf-Fregatten anzuschließen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 24. April. Se. Majestät der König nahmen gestern in Brandenburg die Parade des 6ten Kürassier-Regiments ab und nach der Parade fand zu Ehren des verstorbenen Kaisers Nikolaus Militär-Trauergottesdienst statt, bei welchem Se. Majestät der König und die königlichen Prinzen in Staats-Uniform und mit den höchsten russischen Orden geschmückt, Ihre Majestät die Königin, so wie die königlichen Prinzessinnen, nebst den Hof-Damen, in schwarzem Trauer-Anzuge, erschienen. Der bei der gottesdienstlichen Feier mitwirkende Dom-Chor war 40 Sänger stark, und trug, unter Leitung des Musik-Direktors Neithardt, die Gesänge vor. Der Feld-Probst Bollert hielt die Predigt. Die dem Regimente verliehenen Uniformstücke des Kaisers, Küraß, Helm, Degen, Epauletts, Schärpe und doppelte Uniformen, waren vor den Stufen des Altars auf einem Tische niedergelegt. Die umflorte Regiments-Standarte und zwei Offiziere mit gezogenem Degen bildeten die Ehrenwache. Die kaiserlichen Uniformstücke wurden unter Glockengeläute auf Kissen von fünf Offizieren dem Regiment nach beendigtem Gottesdienst vorangetragen und in der Garnison-Kirche in einer zu diesem Zweck eingerichteten Nische niedergelegt. Nach dem Gottesdienste kehrten die Allerhöchsten Herrschaften und der größte Theil der Gäste nach Potsdam und Berlin zurück.

Ein in einer Berliner Buchhandlung erschienener offizieller russischer Bericht über die Schlacht bei Inkerman macht die interessante Mittheilung, daß nach der Schlacht an der Alma Fürst Mentschikoff zur Vertheidigung von Sebastopol nur vier Bataillone, außer der Flottenmannschaft, zurückließ. Die Festung war nach der Landseite sehr schwach, und hatte damals, außer ihrer bastionirten Ringmauer, gar keine Außenwerke.

Berlin, den 27. April. Se. königliche Hoheit Prinz Carl von Preußen ist heute Nachmittag von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Danzig, den 19. April. Von den beiden aus dem unglücklichen Schiffbruche des „Danzig" Geretteten erfährt man, daß außer den 80 aus Belgien kommenden Ziegelarbeitern sich ohne die Schiffsmannschaft noch 20 Personen, worunter auch Frauen und Kinder, auf dem Schiffe befanden. Die Entrepreneurs hatten die Ziegelarbeiter bis Danzig gebracht und zogen es nun vor, statt der langwierigen und kostspieligen Weiterreise über Dirschau und Königsberg nach Memel den kürzeren Weg zur See zu wählen, um in zwei Tagen an Ort und Stelle zu sein. Leider mußten sie aber alle Angesichts ihres Bestimmungsortes umkommen. Das Schiff wollte am 17ten Morgens 6½ Uhr bei hohem Seegange und starkem Seesturme in den Hafen von Memel einlaufen, steuerte aber zu südlich und gerieth in Süderhaken auf den Strand. Der Lootsenkommandeur traf sofort die erforderlichen Anstalten, die Schiffbrüchigen zu retten; kaum war aber eine halbe Stunde verstrichen, so waren von dem Schiffe nur noch die Masten, die nur zur Hälfte aus dem Wasser hervorragten, zu sehen und sämmtliche Personen, bis auf 2 Belgier, die in den Masten hingen und gerettet sind, bereits ertrunken, als man mit dem Rettungsboot das gescheiterte Schiff erreichte. Einige Personen versuchten sich in dem Schiffsboote zu retten, kaum war dasselbe einige Schritte von dem verunglückten Schiffe entfernt, so kenterte es und auch diese armen Leute wurden ein Raub der Wellen.

Eine an der Börse zu Memel aushängende Bekanntmachung zeigt im Namen der Königin von England und des Kaisers von Frankreich an, daß am 17. April der Hafen von Libau in strenge Blokade versetzt worden und daß ein Gleiches am 19ten gegen alle russischen Häfen, Rheden und Buchten von 55° 54′ N. B. bis 58° 25′ N. B. geschehen ist.

Frankreich.

Paris, den 15. April. Am 22. Februar wurde der französische Kaufmann Rey von einem marokkanischen Scheriff ohne alle Veranlassung am hellen Tage vor vielen Zeugen ermordet. Der französische Geschäftsträger forderte sofort die Hinrichtung des Schuldigen an derselben Stelle, wo das Verbrechen begangen wurde. Die marokkanische Regierung hat diese Genugthuung bewilligt und der Mörder ist am 3. April zu Tanger öffentlich hingerichtet worden.

Aus Belgien ist der Pariser Ausstellung ein Bogen Papier zugesandt worden, der 14,400 Fuß lang ist.

J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin sind aus England am 22. April Abends wieder in Paris eingetroffen. Die Rückreise aus London erfolgte über Dover und Boulogne.

Paris, den 21. April. Der Kaiser hat allen bei der orientalischen Expedition und beim Kabylen-Feldzug von 1854 ein Glied verlierenden Militärs aus seiner Privat-Chatoulle den nöthigen Zuschuß zugesichert, um ihre Pension auf 600 Fr. zu bringen.

Die Regierung ist mit ernstlichen Berathungen über die Mittel zur Abhilfe der herrschenden Theuerung beschäftigt. Dieselbe hat eine solche Höhe erreicht, daß es den Arbeiter-Familien nicht mehr möglich ist, Fleisch zu kaufen. Die bevorstehende Ausstellung wird die Preise der Lebensmittel noch mehr in die Höhe treiben, und ist man daher darauf bedacht, die Fremden gegen übertriebene Preise in Schutz zu nehmen.

Paris, den 23. April. Die Kavallerie wird um 30000 Pferde verstärkt und außerdem werden 60000 Pferde für die Artillerie und das Fuhrwesen angekauft. Man beschäftigt sich mit der Organisation der Cadres für die mobile National-garde, deren erster Banner marschfertig gehalten werden soll, für den Fall, daß die ganze aktive Armee ins Feld zu rücken genöthigt ist. Die mobile Nationalgarde wird alsdann die Garnison in den Festungen ersetzen und als Reserve dienen. Die Bildung eines Lagers von 75000 Mann zwischen Valenciennes und Lyon ist ebenfalls beschlossen. Das Lager von Sathonay bei Lyon wird auf 50000 Mann gebracht werden.

Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung zu Paris ist bis zum 15. Mai vertagt worden.

Spanien.

Madrid, den 17. April. In der heutigen Sitzung haben die Cortes den ersten Artikel des auf den Verkauf der Güter der Geistlichkeit bezüglichen Gesetzentwurfs mit einer Majorität von 159 gegen 13 Stimmen angenommen.

Was die Civilliste der königlichen Familie betrifft, so wurden für die Königin nach dem Kommissionsvorschlage 28 Millionen, für ihren Gemahl 1 Million und für die Prinzessin von Asturien auch eine Million bewilligt, als aber für die Herzogin von Monpensier ebenfalls nach dem Kommissionsvorschlage bloß eine halbe Million votirt werden sollte, hielten Minister und Deputirte auf die Tugenden und die Mildthätigkeit der Prinzessin so begeisterte Lobreden, daß die Cortes fast einstimmig 8½ Millionen Realen bewilligten.

Madrid, den 20. April. Die mit der Untersuchung, in Betreff Christinens, beauftragte Cortes-Kommission hat die Tauf-Register ihrer mit Munoz erzeugten Kinder zur Einsicht verlangt, sie sind jedoch weder in irgend einer Pfarre, noch im Palaste aufzufinden. — Nach den amtlichen Listen besteht die National-Miliz von ganz Spanien aus 451,600 Mann Infanterie, 13,225 Mann Kavallerie und 1688 Mann Artillerie. Auf die Provinz Madrid kommen 28,112 Mann.

Madrid, den 23. April. Der Papst hat der Königin als Gegengeschenk für die prächtige dreifache Krone (im Werthe von 2 Millionen Realen) den Leichnam des heiligen Märtyrers Felix überschickt. Derselbe ist am 15ten feierlich in der Palastkapelle von Aranjuez beigesetzt worden.

Die Kortes haben die Artikel 5 und 6 des Gesetzentwurfs in Betreff des Verkaufs der Kirchengüter angenommen.

Italien.

Turin, den 25. April. In diesen Tagen hat die Einschiffung des sardinischen Hilfscorps begonnen. Der englische Dampfer „Crösus", eins der Transportschiffe, das gestern früh von Genua abging, ist verbrannt und verloren. Die Mannschaft hat sich bis auf 7 Mann gerettet.

Großbritannien und Irland.

In Großbritannien scheint die Neigung zum Frieden unter dem Volke um sich zu greifen.

Rußland.

Petersburg, den 17. April. Auf die Kunde von dem Wiedererscheinen der verbündeten Flotte in der Ostsee hat man sofort alle Schiffe aus den unbeschützten Häfen entfernt. Die Zusammenziehung der Truppen in Kurland, Liefland und Esthland dauert fort, und es haben namentlich die Garnisonen von Reval, Narval und Riga bedeutende Verstärkungen erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. April. In Konstantinopel sind während dreier Tage wiederholte Erdstöße verspürt worden. Erneuerte Erdbeben haben am 11ten Brussa fast gänzlich zerstört. Auch in Smyrna haben Erdstöße stattgefunden. Das Winterwetter hat daselbst noch nicht aufgehört, doch ist der Zustand der englischen Hospitäler ein befriedigender. — Von den drei französischen Generalen, die nach Konstantinopel in's Hospital gekommen waren, ist General d'Allonville bereits nach der Krim zurückgekehrt, General Monnet wieder hergestellt und General Bruat in voller Genesung.

Ein Trauerspiel in Liegnitz.

(Historische Skizze.)

(Beschluß.)

2.

Es war ein schöner sonniger Frühsommertag, der 24. Juni 1454. Im Glanze seiner Morgensonne blitzten und glitzerten die Rüstungen und Lanzen einer Söldnerschaar, die in die böhmischen Farben gekleidet, auf der Straße von Liegnitz nach Jauer zog. Der Führer der Schaar, ein stattlicher Rittersmann, ritt düster blickend und in trübe Gedanken versenkt neben 2 jungen Rittern, von Thau und Johann von Zettritz.

„Warum denn gar so düster, mein Herr von Protzky?" wandte sich Thau zu dem Soldatenhauptmann. „Verdrießt es denn Euch so sehr, einen überlästigen Posten endlich verlassen zu müssen? Oder ist Euch dies Liegnitz so tief in's Herz gewachsen, daß Euch sogar der staatskluge Abberufungsbefehl unseres großmüthigen Königs Schmerz bereitet?"

„Schweigt davon, Ritter von Thau, und beleidigt mich nicht. Ihr habt mich just zur unglückseligsten Stunde abberufen. Es lauert ein Haufen Gesindel in der Stadt beutegierig längst auf unseren Abzug, und ich fürchte, daß damit der Herzogin Hedwig nicht sonderlich gedient sein wird. Haben wir weiter nichts gethan, so haben wir doch mit starkem Arme die Ordnung aufrecht erhalten, die seit dem Rücktritt des Bürgermeister Bitschen unserem Schutze einzig und allein anheimgegeben war. Und ich fürchte nur allzusehr, daß unser Abzug diesen braven Mann in's Verderben stürzen wird."

„Meint Ihr wirklich, Herr von Protzky? Und was liegt Euch an diesem Manne? Er wird für das, was er verschuldet hat, Strafe erdulden. Nichts natürlicher als das."

„Ihr redet, wie Ihr es versteht, Herr von Thau! Der Mann ist mehr werth, als Ihr Euch vielleicht träumen laßt."

„Ja, so ist es auch." fügte Zettritz hinzu. „Dieser Bitschen ist ein Freund meines Vaters, und kann demnach nur ein Ehrenmann sein. Aber ich möchte den Bürgern nicht rathen, sich an einem Manne zu vergreifen, der unter unserem persönlichen Schutze steht! Jedoch er soll sehr sorglos sein?"

„Das ist es eben, Herr von Zettritz, was mich für ihn fürchten macht. Doch um auch zugleich den Grund meiner Besorgniß um des Mannes Schicksal anzugeben, so wißt, daß ich seine älteste Tochter innig liebe und auch, wenn anders es die kriegerischen Zeitläufe gestatten, als mein Ehegemahl heimzuführen gedenke."

„Dann freilich begreife ich Eure Betrübniß. Aber sollten die Pfahlbürger wagen, Hand an einen also hochgeschätzten Mann zu legen?"

„Wären es nur die Bürger — ? Nun so möchte es noch blutlos ablaufen. Aber der unselige Lehnstreit hat das Weichbild des Fürstenthums zum Tummelplatz und Asyl des verworfensten Gelichters gemacht, und die Herzogin Hedwig scheint diesem Treiben durch die Finger zu sehen. Man sucht Grund zur Aufregung um dabei seine Privatrache befriedigen zu können, und der Herzogin einen vielleicht nicht ganz unwillkommenen Dienst dadurch zu erweisen, daß man diesen ihr so verhaßten Mann opfert. So wird es bei einem geringen Verweise und einer desto größeren Belohnung hinterher bleiben. Und auch für die Sicherheit eures edles Vaters, Herr Ritter von Zettritz, möchte ich nicht einstehen, wenn er sich just in Liegnitz befindet."

„Ha!" brauste Zettritz auf. „Ihr glaubt doch nicht, daß diese übermüthigen Bürger wagen würden, Hand an meinen Vater zu legen? Sein geweihtes Haupt anzutasten? Bei Gottes Tod! Keiner dieser Buben, der in den Bereich meiner Macht käme, sollte am Leben bleiben. Aber Ihr habt mir Besorgniß eingeflößt, mir wird bange — ich muß zurück in die Stadt. Vielleicht gelingt es mir mit meinem Vater zugleich den Bürgermeister zu bewegen, Liegnitz zu verlassen. Gehabt Euch wohl Ihr Herren und Glück auf den Weg."

„Grüßt, wenn es Euch möglich, Dorothea Bitschen, und rettet ihren Vater."

„Und ich werde Dich geleiten," versetzte der Ritter von Thau, dem Kampfeslust in allen Adern sprühte. „Ein kräftiger Arm ist in dem Falle nicht zu verachten. Dann gelüstets mich aber auch, dem Gesindel eine gute Lehre für die Zukunft zu geben. Im Uebrigen versäume ich auch nichts, und hole vielleicht sogar noch das Fähnlein ein." Die beiden Reiter wendeten ihre Rosse, schüttelten dem Hauptmann die Hand, winkten den Söldnern noch einen Gruß zu und sprengten nach der Stadt zurück. Sie waren noch nicht allzuweit geritten, als ihnen der dumpfe Ton der Sturmglocke entgegenklang; Zettritz stutzte einen Augenblick, doch dann ließ er seinem Roß den Zügel schießen, so daß ihm Thau kaum zu folgen vermochte. In der unmittelbaren Nähe der Stadt hörten sie den verworrenen Schall des Tumultes, und eine Menge bis an die Zähne bewaffnetes verdächtiges Gesindel begegnete ihnen, welches sie theils mit unheimlichen Blicken musterte, theils höhnisch lächelnd anstarrte. Sie achteten aber nicht darauf, denn die Wahrheit der von Protzky ausgesprochenen Befürchtungen leuchtete ihnen nur allzu grell entgegen. In der Stadt selbst sahen sie, daß alle Zügel gelöst, und daß man nur den Augenblick des Abzuges der Söldner erwartet hatte, um dem Verderben seinen Lauf zu lassen. In die Häuser derer, die man im Verdachte einer feindseligen Gesinnung gegen die Herzogin hielt, drang man wüthend hinein, und kehrte natürlich stets mit Beute beladen daraus zurück. Das größte lauteste Getümmel war jedoch in der Nähe von Bitschens Hause, aus dessen Thüre dieser eben selbst an der Seite des Herrn von Zettritz trat. Ein wüthendes Gebrüll empfing ihn, und unter allen nur irgend erdenklichen Beschimpfungen, an denen jene Zeit eine Anzahl der kräftigsten aufzuweisen hatte, und mit hochgeschwungenen Mordwaffen drang ein wüthender Haufe auf ihn ein, um ihn sofort niederzuschmettern. Bitschen war einen Augenblick erschrocken, dann aber richtete er sich stolz empor, und wollte eben furchtlos der Menge entgegentreten, als sich Zettritz vor ihn stellte, sein Schwert aus der Scheide riß und wüthend der Menge entgegendonnerte:

„Zurück, elendes Gesindel!"

Aber ein Bandit aus des Hans Hain Bande unterlief ihn gewandt, ehe er noch den ersten Streich zu führen vermochte, und stieß ihm sein Schwert in die Brust. Ein wüthendes Jubelgelgeschrei begleitete diese That, jedoch es sollte schnell blutig verstummen. Johann von Zettritz kam zwar zu spät zu seines Vaters Rettung, aber früh genug zu seiner Rache. Erbarmungslos mähten die Schwerter der beiden Ritter Schuldige und Unschuldige nieder. Der Mörder und einige seines Gelichters flohen pfeilschnell die Burggasse hinab, doch vergeblich, nach wenig Minuten verröchelten sie unter den Schwertern der Ritter, die ihnen im Fluge nachgejagt.

Bitschen stand fast allein, besprützt von dem Blute seines treusten Freundes und betäubt von der schrecklichen That. Der Moment war günstig zu seiner Rettung, aber er ließ ihn entschlüpfen. An der Leiche seines Freundes niederknieend, lauschte er, ob etwa noch Leben in der ihm so theuren Brust weile. Seine Kinder kamen weheklagend herbeigestürzt und beschworen den Vater mit ihnen zu fliehen, aber sie wurden von einigen Freunden Bitschens gewaltsam fortgerissen und in das Jungfrauenkloster gerettet, wo sich zwei Schwestern als Nonnen befanden — Bitschen ließ es regungslos geschehen. Schon nahten mehre Gerichtsdiener, geführt von Bautsch, um der gegen Bitschen beabsichtigten Gewaltthat den Schein des Rechts zu geben. Man führte den ruhig folgenden Bitschen vor den versammelten Rath, hielt ihm in aller Kürze eine aus den absurdesten Beschuldigungen gebildete Klage vor, und zwar unter dem wüthenden Geheul einer die Räume des Rathhauses erfüllenden Menge, und wollte ihn dann noch über einige Punkte verhören, ohne ihm jedoch das Rechtsmittel der Vertheidigung zu gewähren. Da richtete sich Bitschen im Bewußtsein seiner Unschuld stolz empor und ließ seinen durchbohrenden Blick über die Versammlung schweifen.

„Ihr wollt mein Blut! Gut, Ihr sollt es haben. Aber Ihr sollt nicht sagen, daß Ihr mich schwach gesehen. Ich

stehe Euch keine Rede! Ihr sollt nicht das Bewußtsein mich gerichtet, sondern das mich gemordet zu haben."

Auch der Schöppe Kochenschreiben erhob sich entrüstet und protestirte gegen dies unrechtliche und ungesetzliche Verfahren, und verlangte daß man der Herzogin die Sache anheimstellen möge. Aber er wurde überschrieen und als er nicht schwieg, sofort in Haft gethan. Man sprach dann, vorgeblich um den Wünschen der Bürgerschaft nachzukommen, sofort das Urtheil: daß Bitschen sogleich mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht werden solle. Die meisten Schöppen gaben, eingeschüchtert durch das Gebrüll der Menge und den Terrorismus seiner Feinde, ihre Stimmen dazu, und man begnügte sich nicht einmal damit, sondern sprach ihn auch, als Hochverräther, seiner Güter für verlustig. Ungebeugt und festen Schrittes schritt Bitschen in der Mitte einiger Hellebardiere die Rathhaustreppe hinab, mitleidig lächelnd blickte er auf die nach seinem Blute lechzende Menge, nur als er einen Blick auf das Haus warf, das all sein Liebstes barg, umflorte einen Augenblick eine Wehmuthwolke sein Antlitz, aber auch nur einen Augenblick; dann verrichtete er ein kurzes Gebet, kniete auf den Sandhügel, nachdem er den Sammtmantel seiner Würde sich untergebreitet, und empfing standhaft den Todesstreich. Fast in demselben Momente sprengten Zettritz und Thau herbei, die blutigen Schwerter schwingend, um den Bürgermeister zu schützen, jedoch zu spät. Bedroht von der immermehr anwachsenden Menge mußten die Ritter das Weite suchen, und sprengten nach Zettritz Burg Fürstenstein, und Wehe dem unglücklichen Liegnitzer, der in der ersten Zeit seines Schmerzes in den Bereich der Macht des Herrn von Zettritz kam.

Nur dann erst, als die Herzogin Hedwig selbst, geschirmt von einer nicht unbedeutenden Schaar Reisigen, ihren Einzug in Liegnitz gehalten, vermochte sie es mit starker Hand die schwerverletzte Ordnung wiederherzustellen und dem zusammengelaufenen Raubgesindel die Wege zu weisen. Nun aber, nachdem sich die Wogen der Wuth verlaufen, sah man leider zu spät ein: wie unermüdet Bitschen einzig und allein zum Wohle der Stadt Liegnitz gewirkt, und um mindestens seinen Schatten zu versöhnen, erklärte man ihn schuldlos und setzte seine Nachkommen in den Vollbesitz seiner sämmtlichen Hinterlassenschaften.

Hirschberg den 30. April 1855.

Ein Extrablatt des Kreis-Currenden-Blattes des Hirschberger Kreises, veröffentlicht am 27. April folgende Bekanntmachung, welche wir des allgemeinen Interesses wegen hier abdrucken.

Da seit vielen Jahren die Hauptbeschäftigungen des Gebirges die Weberei und namentlich die Handspinnerei einen sehr ungenügenden Erwerb abgeworfen haben, so hat sich längst das dringendste Bedürfniß fühlbar gemacht, einen andern Fabrikations-Zweig im Gebirge einzuführen, welcher geeignet ist, wenigstens einen Theil der Bevölkerung in auskömmlicher Weise zu ernähren. Die Einführung einer neuen Beschäftigung oder Fabrikation ist aber stets mit großen Schwierigkeiten verbunden, zu welchen vorzüglich die Auswahl der einzuführenden Fabrikation, die Beschaffung der dazu erforderlichen bedeutenden Mittel und endlich die Abneigung der Bevölkerung, sich einer neuen Beschäftigung, zumal wenn sie von vornherein nicht gleich sehr lohnend ist, hinzugeben, gehören.

Es ist bereits bekannt, daß die Fürsorge der Königl. Staats-Regierung eine Fabrikation aufgefunden, mit deren Einführung noch in diesem Jahre begonnen werden soll, und welche für unsere Gegend wie für die Eigenthümlichkeit unserer Bevölkerung als ganz besonders geeignet betrachtet werden muß.

Es ist dieses die Fabrikation einer erst seit wenig Jahren in Aufnahme gekommenen, als neu und eigenthümlich erachteten Art von Spitzen, der sogenannten points d'Alençon, eine Fabrikation, welche innerhalb dieser wenigen Jahre in der Gegend von Franzisbad zu einem Zustand hoher Blüthe gediehen ist, und zahlreichen Händen sehr lohnenden Verdienst gewährt.

Um diese Fabrikation bei uns einheimisch zu machen, und den Mann zu gewinnen, der die Ausführung übernimmt, hat die Königl. Staats-Regierung sehr bedeutende Opfer nicht gescheut, und es sollen schon mit dem Anfang des künftigen Monats eine Anzahl von Schulen im diesseitigen Kreise eingerichtet werden. Jeder Schule sollen ein bis zwei Meisterinnen vorstehn, welche in diesen Tagen eintreffen werden, und es werden in diesen Schulen Personen weiblichen Geschlechts vom 14ten Lebensjahre ab in unbeschränkter Zahl aufgenommen. Die Schulen bestehen nur ein halbes Jahr, da in dieser Zeit bei regelmäßigem Schulbesuch die Ausbildung vollendet ist, und die Kunst sich dann von selbst fortpflanzt; der Unterricht ist mit Ausgaben keinerlei Art verbunden, da die Königl. Staats-Regierung alle Kosten übernommen, es wird sogar schon vom circa 3. Monat des Unterrichts ab, je nach der Geschicklichkeit und dem Fleiß der Arbeiterinnen, ein Wochenlohn gezahlt. Nach vollendeter Ausbildung arbeiten die Arbeiterinnen in ihren Wohnungen und liefern wöchentlich ab; sie werden nach der Güte ihrer Arbeit bezah't, und bemerke ich nur zum Beweis, wie lohnend diese Beschäftigung ist, daß an dem gegenwärtigen Sitz dieser Fabrikation die ausgebildeten Nätherinnen ein Arbeitslohn von täglich 24 Kreuzern bis zu einem Gulden Münze erhalten, wofür sie nur das Material an feinem Garn auf eigene Kosten beschaffen müssen. Der Absatz der Fabrikate geht nach Wien, Paris, ganz Deutschland, England, nach Amerika und Australien. Die Spitzen werden weder in Tüll aufgesetzt, noch geklöppelt, sondern mit der Nadel gearbeitet.

Es sollen im Hirschberger Kreise vorläufig 4 Schulen eingerichtet, bei späterem Bedarf die Zahl derselben aber noch vermehrt werden. An die Mithülfe der Gemeinden ist keine andere Anforderung gestellt worden, als daß sie für die 6 Sommer-Monate die nöthigen Locale schaffen, und es sind in Folge dessen von den Stadt-Communen Hirschberg und Schmiedeberg, so wie von Warmbrunn schon die geeigneten Locale ausgesucht und gestellt worden. Für Erdmannsdorf und die umliegenden Dörfer hat der Präsident der Königl. Seehandlung, Herr Camphausen, auf meinen Antrag genehmigt, daß ein großer schöner Saal des Erdmannsdorfer Fabrik-Etablissements zur Disposition gestellt werde.

Am 3. Mai sollen die Schulen eröffnet werden, und ich muß der ganzen Bevölkerung des Kreises die dringende Bitte an das Herz legen, die Gelegenheit zur Verbesserung ihrer eigenen Lage nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, und auf einen recht zahlreichen Besuch der Schulen hinzuwirken. Der Umstand, daß im ersten Vierteljahr der Ausbildungs-Zeit wie es in der Natur der Sache liegt, kein Lohn gezahlt werden kann, darf im Hinblick auf den künf-

tigen Verdienst vom Besuch der Schulen nicht abhalten; im Gegentheil muß es als ein besonderer Vorzug erachtet werden, daß die Gelegenheit zur Erlernung einer einträglichen Kunst unentgeltlich geboten wird. Die betreffenden Schulen können natürlich auch von Bewohnerinnen der benachbarten Ortschaften besucht werden, und es sind

1) der Schule in Hirschberg noch die Dörfer: Cunersdorf, Straupitz, Grunau, Hartau, Schwarzbach, Boberröhrsdorf, Reibnitz zugeordnet.
Die Meldung geschieht bei der in Hirschberg zu diesem Zwecke gebildeten städtischen Commission.
2) Zu der Schule in Schmiedeberg die Dörfer: Wüsteröhrsdorf, Rothenzechau, Hohenwaldau, Arnsberg, Buschvorwerk, Hohenwiese, Bärndorf, Neudorf.
Meldung beim Herrn Bürgermeister Höhne.
3) Zu der Schule in Erdmannsdorf die Dörfer: Erdmannsdorf, Lomnitz, Fischbach, Buchwald, Quirl, Zillerthal, Steinseiffen, Arnsdorf, Krummhübel, Gebirgsbauden, Glausnitz, Seydorf, Stonsdorf.
Meldung beim Portier Dittmann in der Fabrik.
4) Zu der Schule in Warmbrunn die Dörfer: Herischdorf, Gotschdorf, Wernersdorf, Kaiserswaldau, Voigtsdorf, Giersdorf, Hain, Salberg.
Meldung beim Hrn. Dr. Burghardt in Warmbrunn.

Sollten sich aus weiter gelegenen Dörfern noch Schülerinnen finden, so haben sie sich an die ihnen zunächst gelegenen Ortschaften zu wenden. Jede Schülerin muß sich selbst einen Stuhl oder Schemel mitbringen.

Da die Schulen bereits in der nächsten Woche und zwar am 3. Mai eröffnet werden sollen, so ist für die möglichst schnelle Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen, zu welchem Zweck dieselbe von hier aus in mehreren Exemplaren an jede Gemeinde gesandt wird.

Schließlich bemerke ich, wie ich dafür Sorge tragen werde, daß den fleißigen und geschickten Schülerinnen Prämien zuerkannt werden sollen.

Die Orts-Gerichte erhalten den Auftrag, in ihren betreffenden Dörfern die Meldungen anzunehmen, und bis zum 3. k. M. die Verzeichnisse der Gemeldeten bei mir abzugeben. Hirschberg, den 26. April 1855.

Der Königliche Landrath.
J. V. Freiherr von Zedlitz.

Brand-Unglück.

Zu Greiffenberg brach am Sonntage, den 29. April, Nachmittags in der 3ten Stunde in der Richterschen Scheuer, in der Laubaner Vorstadt, Feuer aus, welches 27 Scheuern, 14 Wohnhäuser und die Begräbnißkirche St. Laurenzius in Asche legte. Es herrscht über dies Unglück viel Jammer in der Stadt und die Bestürzung war allgemein, weil man Abends bei Abgang dieser Nachricht noch nicht die Gewißheit hatte, daß das Feuer sein Ziel wirklich erreichte.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeige.

Tiefgebeugt zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß am 28. April unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Müllermeister Wagenknecht, geb. Maiwald, aus Hartenberg bei Petersdorf, in ihrem 67sten Lebensjahre ihre viel geprüfte Laufbahn, nach kurzem Leiden, sanft im Herrn beschlossen hat. [2362.]

Die Hinterbliebenen.

2342. **Todesfall-Anzeige.**

Meinen lieben theuren Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hiermit in tiefster Betrübniß an, daß es dem Herren gefallen, mir gestern Abend nach 10 Uhr meinen innigst geliebten Gatten, den Brauer-Meister Amand Lorenz, in dem noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre, nach mehrjährigen körperlichen Leiden, welche er mit christlicher Geduld ertrug, zu entziehen. Alle, welche Denselben kannten, werden wissen, was er mir und seinen zahlreichen Verwandten gewesen, daher meinen tiefen Schmerz gerecht finden.

Diese Anzeige widmet statt besonderer Meldung
Louise, verw. Lorenz, geb. Lange.
Kl.-Liebenthal, den 26. April 1855.

2347. **Dem Andenken**
unsrer lieben seligen Mutter, der verwittw. Bauergutsbesitzer
Johanna Rosina Scholz, geb. Borrmann
zu Ulbersdorf bei Goldberg, welche den 23. April 1854 das Zeitliche gesegnet hatte.

Noch immer fließen uns're Thränen
Dir gute theure Mutter nach,
Noch immer denken wir mit Sehnen
An Dich, seit Dir Dein Auge brach;
Denn Du hast uns ja nie betrübt,
Die unaussprechlich wir geliebt.

Wie könnten wir auch Dein vergessen
Die stets nur lauter Güte war,
Solch treues Herz wie Du besessen,
Was liebevoll so manches Jahr
Für uns gesorgt und sich gequält,
Giebt es wohl kaum mehr auf der Welt.

Vier Jahr vor Deinem seel'gen Ende
Da traf uns schon ein großer Schmerz,
Denn ach! es reichte uns die Hände
Zum Abschiede das Vaterherz
Auf immer, weil zur ew'gen Ruh
Er schloß die treuen Augen zu.

Jetzt schläfst Du nun seit einem Jahre
Auch schon in kühler Erde Schoß;
Ach! unser Schmerz ist eine Klage,
Und unser Kummer ist gleich groß;
Was verloren wir im Leben
Kann kein Mensch uns wieder geben!

Noch denken wir der Stund' mit Thränen
Als vor ung'fähr fünfviertel Jahr,
Einer von uns, von Deinen Söhnen,
Sein Kind sah auf der Todtenbahr.
Da folgten Alle wir dem Sarg,
Der die einz'ge Tochter barg.

Da standst auch Du mit großem Leide
Am Grab der lieben Enkelin,
Denn sie war ja auch Deine Freude
Weil gut sie war, und fromm ihr Sinn.
Dein Blick, er war so wehmuthsvoll,
Du ahnt'st gewiß Dein End' auch wohl.

Und großer Gott, wer hätt 's gedacht,
Zwölf Wochen waren kaum dahin,
Umgab Dich schon die Todesnacht;
Doch, Sterben ist unser Gewinn —
Wir trösten uns aufs Wiedersehn
Wenn wir denselben Gang einst gehn.

So schlaf denn sanft bis wir hienieden
Auch uns're Pilgerfahrt vollbracht;
So ruh' denn wohl in Gottes Frieden
Bis einst der seel'ge Tag erwacht,
Wo wir uns werden wiedersehn
Dort, in den schönen Himmelshöhn.

Die hinterbliebenen Kinder, sechs Söhne und eine Tochter.

Wehmüthige Erinnerung
am Jahrestage des erfolgten Todes der Frau Fabrikaufseher

Berg, Amalie geb. Sannert.

Gestorben in Folge der Entbindung zu Jungbuch in Böhmen, am 2. Mai 1854.
Geboren zu Harpersdorf am 17. April 1822.

Ein Jahr ist nun geschwunden,
seit Dich der Tod uns nahm;
noch bluten unsre Wunden,
noch nagt an uns der Gram.
Dein Grab, das, ach! so gerne
bekränzte unsre Hand,
ist unsrer Heimath ferne,
Dich decket fremder Sand.

Zwar mildert unsre Schmerzen
der Trost, der Dich erquickt,
daß Du, recht froh im Herzen,
die Schwester noch erblickt,
so daß in Deinem Leiden
Dir strahlte hell das Licht,
geht es nun an das Scheiden,
verlassen bin ich nicht!

Doch unsre Schmerzensklagen
um Dich verstummen nie;
denn unsre Pulse sagen:
so lieb, zu früh starb sie!
Du fehlest unsrem Bunde,
fühlst unsrer Liebe Flug,
drum blutet fort die Wunde,
die uns Dein Scheiden schlug.

Harpersdorf u. Dittersbach u. P. den 2. Mai 1855.
Die trauernden Eltern, Schwestern und der trauernde Schwager.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 4ten Mai c., Nachmittags 2 Uhr.

Vorlagen sind: Die Wiederherstellung des Steges über den Zacken. — Rückäußerung des Magistrats in einer Hospitalverwaltungs-Sache. — Anträge, betr. die Benutzung des Ziegelei-Platzes. — Revisionsverhandlungen der Sparkassen-Deputation. — Gesuch wegen Uebernahme einer Agentur. — Die Beantwortung der Notaten gegen die Hundesteuerkassen-Rechnung pro 1853. — Verhandlung der Deputation für das städtische Schuldenwesen. — Niederlassungsgesuch des Brauergesellen Robert Hoffmann. — Anträge auf Zahlungs- und Niederschlagungs-Bewilligungen.
Hirschberg. Harrer.

2351. ▭ z. h. Q. 5. V. 5. Instr. ▭ I.

Den 9. Mai Gesang-Verein in Seifershau.
2340. Schäfer.

2363. **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 3. Mai 1855: Zum Benefiz des Wilhelm und Josephine Thiel jun.
Zum Erstenmale:
Sennora Pepita oder **Mein Name ist Meyer,**
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Rudolph Hahn.
Vorher zum Erstenmale:
Der letzte Hanswurst
oder: **Die Fürstin des Humors,**
Sitten-Gemälde mit Gesang von Fr. Kaiser in 3 Akten.
Freitag den 4. Mai zu Folge vielseitiger Aufforderung:
Der Sonnwendhof
oder: **Die Liebe auf der Alm,**
Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal.
Sonntag den 6. Mai zum Erstenmale:
Die Bummler von Berlin,
Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von Dr. Kalisch und Weirauch. Musik von Hauptner.
Conradi.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1078. **Bekanntmachung.**

Nachdem höheren Orts genehmigt worden, daß die in früherer Zeit hier bestandenen vier Viehmärkte mit den hiesigen Jahrmärkten wieder abgehalten werden dürfen, machen wir dies hiermit bekannt, unter dem Bemerken, daß der erste Viehmarkt auf den 15. Mai d. J., auf welchen Tag der diesjährige Himmelfahrts-Jahrmarkt wegen Collision mit dem Polkwitzer Jahrmarkt verlegt worden ist, abgehalten werden wird.

Indem wir zu recht zahlreichem Besuche hiermit einladen, bemerken wir, daß für einen ausreichenden und bequemen Marktplatz gesorgt worden ist.

Steinau a. O. den 2. Februar 1855.
Der Magistrat.

2322. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann Carl Leder gehörige Haus No. 51 zu Grunau, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 200 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 8. September c., Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 10. April 1855.
Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

2326. Die durch den Tod des Lehrer Linke erledigte Lehrerstelle zu Bärndorf soll anderweitig besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Atteste binnen 14 Tagen an uns einreichen.
Schmiedeberg, den 26. April 1855.
Der Magistrat. Höhne.

2339. Bekanntmachung.
Der Müllermeister Herr Hermann Exner beabsichtiget, die ihm gehörige — sub Nro. 8 zu Krummhübel Hirschberger Kreises belegene — Mühle an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und hat derselbe mich um die Leitung des dießfälligen Licitations-Verfahrens ersucht. Ich habe demnach zur Entgegennahme betreffender Gebote einen Termin auf d. 25. May a. c. Vormittags um 11 Uhr in dem zu verkaufenden Grundstücke anberaumt; und lade ich zahlungsfähige Kauflustige hierzu ein, — mit dem Bemerken, daß bei Abgabe eines annehmlichen Gebotes mit dem Meist- und Bestbietenden der dießfällige Contract sofort abgeschlossen werden soll. Die Hypotheken-Tabelle des gedachten Grundstückes kann in meiner Cancellei täglich während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Grundstückes selbst wollen Kauflustige an den Besitzer desselben sich wenden.
Die gedachte Mühle liegt übrigens am Anfange des Dorfes Krummhübel; dicht am Gehöfte führt die neue Straße von Steinseiffen in das Dorf. Das zwei Stock hohe Mühlen-Gebäude ist massiv; das Gewerk befindet sich in gutem Zustande und hat zwei Mahlgänge, einen Spitzgang mit stehendem Vorgelege und eine besondere Graupen-Maschine. Die Neben-Gebäude bestehen in einer Scheuer, einem geräumigen Stalle, einem Wasserhause mit Butter-Maschine und einem Holzschuppen; auch gehören dazu noch ungefähr drei Morgen Gartenland und ein Gemüse-Gärtchen. Die Wasserkraft ist auch bei trockener Jahreszeit vorhanden, und wird solche mittelst Schleuße — ohne allen Wehrbau — aus dem Gebirgsfluße kleine Lomnitz ausgehoben.
Hirschberg den 25. April 1855.
Der Königl. Rechts-Anwalt und Notarius publicus
Menzel.

1682. Freiwilliger Verkauf.
Das sub No. 332 hierselbst belegene, Schmied Härtelsche brauberechtigte Wohnhaus nebst Gärtel, Schmiedewerkstatt und Handwerkzeug, gerichtlich abgeschätzt auf 842 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Juni 1855, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der Zuschlag aber wird von der Genehmigung der Obervormundschaft abhängig gemacht, und es können auch nur solche Bieter zugelassen werden, welche eine Caution zu leisten vermögen, die dem 10. Theile der Taxe gleich kommt.
Schmiedeberg den 27. März 1855.
Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

2308. Steckbrief.
Der nachstehend näher bezeichnete Schornsteinfegergeselle Karl Friedrich Schubert von Greiffenberg ist der schweren Körperverletzung eines Menschen verdächtigt, und hat sich von Greiffenberg entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist. Es werden alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, im Betretungsfalle festnehmen, und mit allen sich bei ihm vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Gefängnißexpedition abliefern zu lassen.
Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.
Löwenberg, den 21. April 1855.
Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.
Signalement
des Schornsteinfegergesellen Karl Friedrich Schubert aus Greiffenberg.
Alter 25 Jahre, Religion evangelisch, geboren zu Greiffenberg, Größe 5 Fuß 3½ Zoll, Haare blond oder lichtbraun, Augen blaugrau oder hellgrau, Augenbraunen hellblond, wie die Haare, Kinn länglich, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund aber blaß, Nase und Mund proportionirt, klein, Bart, — wie die Haare, — Kinnbart, Zähne gut, Gestalt schlank, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen keine, einen finstern tückischen Blick. Bekleidet war er mit einem braunen Casonetrock, schwarzen Tuchhosen, einer schwarzen Sammetweste mit blauen Streifen, einer braunen gestrickten Unterziehjacke, Halbstiefeln, einer Tuchmütze mit breitem Deckel.

2355. Freiwilliger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Goldberg.
Die den Büchsenmacher Wilhelm Heinrich Schmidt'schen Erben gehörige Häuslerstelle Nr. 42 in Riemberg, ortsgerichtlich auf 193 Thlr. 18 Sgr. abgeschätzt, soll
am 25. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
im Terminszimmer der II. Abtheilung von dem Kreisrichter Schrödter verkauft werden. Taxe und Bedingungen können im Bureau II. eingesehen werden.

2324. Bekanntmachung.
Das Königliche Kreis-Landrathamt zu Schönau hat untern 3. Februar und 17. März 1854 genehmigt, daß die alten Wege von Ketschdorf nach Kauffung zu, sowohl die alte Chaussée, als auch der Weg bei den neuen Häusern vorbei nach der Bleiche und Waldmühle hierselbst cassirt werden können, da durch die Verlegung der Chaussée diese Wege vollständig überflüssig geworden sind. Theilweis werden nun diese Wege anderweitig benutzt, weshalb hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß beim Betreffen daselbst für Wagen, Reiter und Viehtreiber, außer dem verursachten Schaden, 10 Sgr.; für jeden Fußgänger aber 5 Sgr. Strafe zu zahlen sind. Ketschdorf, den 23. April 1855.
Die Orts-Polizei-Verwaltung.
Th. Thamm.

Zu verpachten.
2341. Die c. vier Morgen große Wiesen- und Gräserei-Nutzung im Garten No. 553, auf der Zapfengasse, soll im Termine am Donnerstage, den 3. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle, dem Bestbietenden verpachtet werden.

2194. Familienverhältnisse veranlassen mich meine gut eingerichtete, seit länger als 50 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Weißgerberberei zu Johanni dieses Jahres zu verpachten, auch würde sich dieselbe sehr gut zu einer Lohgerberei eignen, da hinlänglich und ausdauerndes Wasser vor und hinter dem Hause vorhanden ist. Nähere Auskunft ertheilt verwittw. Frau Weißgerber Daniel Döring,
Hirschbergergasse No. 31 in Greiffenberg a. Q.

(Nebst Beilage.)

Anzeigen vermischten Inhalts.

2350. **Einrahmungen der Bilder,**

jedem Wunsche und jeder Anforderung genügend, werden schnell und beispiellos billig besorgt durch **C. G. Puder.**

1897. **„Für Auswanderer!!"**

Am 1ten und 15ten allmonatlich expedirt ab Bremen und Hamburg direct, (nicht über Liverpool, England), per Dampf- und Segelschiffen nach:

„New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Texas u. Australien"

zu den billigsten Hafenpreisen, und empfiehlt im Interesse der Passagiere, recht frühzeitige Anmeldungen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect, der von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

H. C. Platzmann in Berlin. Louisenplatz Nr. 7.

P. S. Amerikanische Geldsorten, sowie feine Banquier-Wechsel, sind für alle amerikanische Hauptplätze stets billigst bei mir zu haben.

2160. **Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütigung in Leipzig**

besteht seit 1824 ununterbrochen, zahlte in dieser Zeit an Schäden 2 Mill. 667,000 Thlr. und beginnt ihr 32stes Geschäftsjahr mit c. 8000 mehrjähriger Mitglieder und einem Reservefonds von 23,600 Thlrn., welcher auch neu zutretenden Mitgliedern zu Gute kommt. Die gegenseitige Garantie der Mitglieder bietet, abgesehen von dem Reservefonds, eine solche Sicherheit, daß keine andere Anstalt eine größere giebt.

Die Versicherungen können mit und ohne Stroh, ersternfalls nach eigner Schätzung des Strohwerthes erfolgen, was ein namhafter Vortheil ist, da Entschädigungen für Strohverluste seltener sind. Wer also gezwungen ist, sein Stroh zu $\frac{1}{3}$ Versicherungssumme sich anrechnen zu lassen, erhält nur noch $\frac{2}{3}$ dieser Summe; die Entschädigung auf Körner hat aber natürlich von der ganzen Versicherungssumme die Prämie zu zahlen, welche sich hierdurch für die Körner um so höher und auf $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{2}{3}$ Thlr. vom Hundert stellt, während sie bei der obengenannten Anstalt nur 25 Sgr. beträgt.

Es gehört eine sehr hohe Nachzahlung dazu, wenn jene Prämie erreicht werden soll, und eine Durchschnittsrechnung der Leipziger Anstalt hat ergeben, daß diese einschließlich der Oelfrüchte nur etwas weniger über 1 % für ihre Schäden gebraucht hat.

Auch zieht dieselbe keine Taxationskosten ab, erhebt keine Polizengelder, sondern zahlt alle Schäden ohne jeden Abzug voll, nachdem dieselben von Gesellschaftsmitgliedern auf die billigste Weise und so geordnet sind, daß bei der Abschätzung der Beschädigte völlig gleiche Rechte mit der Gesellschaft hat, und nicht in die Hände des Abschätzenden gegeben ist.

12 Stunden nach Abgang der Post, bei welcher der Antrag aufgegeben ist, an unterzeichnete General-Agentur, tritt die Versicherung in Kraft.

Den Herren Landwirthen erlaube ich mir, diese achtbare Anstalt zu recht reger Theilnahme auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem, sowie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben.

Liegnitz im April 1855. **G. Kerger**, General-Agent, Frauenstraße Nr. 461.

Bunzlau:	Herr D. E. Gebhardt.	**Landeshut:**	Liegt der Behörde zur Bestätigung vor.
Freistadt:	Herr R. G. Piltz.	**Löwenberg:**	Herr M. Löwenberger.
Glogau:	Liegt der Behörde zur Bestätigung vor.	**Lüben:**	Liegt der Behörde zur Bestätigung vor.
Goldberg:	Herr Kittel, Apotheker.	**Neusalz a./O.:**	Herr C. W. Mündel.
Haynau:	Herr Dorn, Kreis-Steueramts-Assistent.	**Sagan:**	Herr F. W. Francke.
Hirschberg:	Liegt der Behörde zur Bestätigung vor.	**Seebnitz:**	Herr Kriegel, Gerichtsschreiber.
Jauer:	Herr Oswald Dittmann.	**Sprottau:**	Herr Carl Lamprecht.

2330. **Ehrenerklärung.**

Aus Uebereilung habe ich den hiesigen Inwohner Wilhelm Fritsche durch falsche Anschuldigung öffentlich beleidigt. Durch schiedsamtlichen Vergleich nehme ich diese Aussage als unwahr zurück, erkläre den rc. Fritsche für einen rechtlichen Mann und leiste ihm hierdurch Abbitte.

Seitendorf, Kreis Schönau, den 4. April 1855.

Der Gärtner Joseph Blümel.

2249. **Etablissement.**

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Maler etablirt habe, und empfehle mich unter der Versicherung reeller Bedienung zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst. W. Riepel, Maler.

Landeshut im April 1855.

2319.

Beachtenswerth!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher in der Butterlaube Nr. 186 geführtes **Galanterie-** und **Kurzwaaren-Geschäft** in das von Herrn Julius Berger bis jetzt innegehabte Local von heute ab verlegt habe, und bitte das mir zeither geschenkte Vertrauen auch fernerhin mir angedeihen zu lassen.

Durch persönliche Einkäufe in letzter Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, sowohl der Herren Wiederverkäufer, als auch des verehrten übrigen Publikums zu entsprechen und wird es mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung bei stets festen Preisen das in mich setzende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Gleichzeitig erlaube ich mir einige besonders hervorzuhebende Artikel angebogen anzuführen, als:

Sonnenschirme und **Knicker** in neuesten Façons in Seide, Halbseide und Baumwolle.

Ebenso empfehle ich eine reichhaltige Auswahl geeigneter Gegenstände zu Präsenten und Gelegenheitsgeschenken passend, wie:

Reisetaschen für **Damen** und **Herren**.

Metall- und **lackirte Waaren**, wo ich besonders **Tablettes**, **Zucker-** und **Wachsstockbüchsen**, so wie **Leuchter** hervorhebe.

Ferner offerire ich:

Cigarren-Etuis, Porte-monnaies, Brieftaschen, Spazierstöcke, so wie **Handschuhe** in Seide, Halbseide, Zwirn und Baumwolle für Damen und Herren.

Letztere empfehle ich besonders:

eine reichhaltige Auswahl feinster **Seidenhüte, Chapeaux mechaniques, graue Filzhute** und **Filzmützen; Filzhüte** sind auch für Knaben vorräthig.

Hirschberg, den 1. Mai 1855. **Moritz Cohn.**

2244. Fuhrleute, welche leer nach Jauer fahren und Bretter dahin laden wollen, bekommen jederzeit Ladung durch den Rentmeister Dietrich in Jannowitz.

2327. Bei meinem Abgange von hier erlaube ich mir meinen Freunden und Bekannten ein Lebewohl zu sagen.

Den 30. April 1855. G. Kiesel, Uhrmacher.

2352

Für Auswanderer.

Ich habe den Herren C. Pokranz & Co. in Bremen, für welche ich bisher als Agent wirkte, dies Verhältniß gekündigt, — und vermittle von jetzt an die Beförderung von Auswanderern durch das höchst ehrenwerthe vortheilhaft bekannte Geschäft des Herrn **Fr. Wm. Bädeker jun. in Bremen**, wozu die Königl. Hochlöbl. Regierung mir Concession ertheilt hat. — Demnach bin ich zu jeder **Auskunft** in Auswanderungsangelegenheiten, und zum **Abschluß von Ueberfahrtsverträgen** nach **amerikanischen Häfen** sowohl, als nach **Australien** bereit.

Landeshut, den 25. April 1855.

Theodor Schuchardt.



Eine sehr große Auswahl fertiger Grab-Denkmäler von prächtigem schlesischen Marmor und feinem Sandstein, sauber und dauerhaft gearbeitet, sind gegenwärtig im Atelier der Unterzeichneten zur gefälligen Ansicht und Auswahl aufgestellt und empfehle ich dieselben den geehrten Interessenten zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen von Wappen, Taufsteinen, Schrift- und Gruftdeckplatten, Steine und eiserne Grabgitter, Stukatur-Arbeiten u. s. w. werden jederzeit auf's schnellste und billigste ausgeführt.

Liegnitz. Verwittwete Bildhauer A. Ernst, wohnh. Bresl. Vorstadt Nr. 16., schrägüber vom „Gasthof zur Stadt Hamburg.“

2195.

Verkaufs-Anzeigen.

2321. Das Haus No. 144 in Cunnersdorf bei Hirschberg, mit 200 Thlr. gegen Feuer versichert, soll unter diesem Preise, billig verkauft werden.

Herr Orts-Richter Müller-Meister Scholz daselbst wird darüber gefälligst Auskunft geben.

2312. Die beiden Häuser sub No. 155 und 157, in der Zieder-Vorstadt, jedes 3 Stuben, Gewölbe und Hofraum enthaltend, sind aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Wittwe Klennert daselbst zu erfahren.

Landeshut den 25. April 1855.

2310. Eine Brauerei, mit welcher eine Stärkefabrik verbunden werden kann, nebst Zubehör, ist in einem bedeutenden, dem Verkehr unterworfenen Dorfe, eine Meile von einer Provinzial-Kreisstadt belegen, aus freier Hand gegen 500 Thlr. Einzahlung baldigst zu verkaufen und auf portofreie Anfragen bei dem Privatactuar Pittach zu Löwenberg das Weitere zu erfahren.

2222.

Zu geneigter Beachtung!

Wegen Familienverhältnisse beabsichtige ich, mein hierorts wohlgefällig belegenes Gut mit 150 Morgen vorzügliches Ackerland, kleiner Wiese und Granitsteinbruch, ohne Einmischung eines Vermittlers, unter sehr annehmbaren Bedingungen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind 1854 ganz neu und massiv erbaut, auch lebendes und todtes Inventar im erwünschten Zustande. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft der Eigenthümer

Ernst Petschelt in Gräben,
zunächst Striegau.

2218. Die Wolfsche Fleischerei in Warmbrunn ist sofort zu verkaufen. Näheres bei der unterzeichneten

Wittwe Wolf.

2229.

Verkaufs-Anzeige.

In einer bedeutenden Kreisstadt Niederschlesiens, am Bober gelegen, ist eine schön gelegene bequeme Rothgerberei aus freier Hand zu verkaufen, hinlänglich Raum, um mit zwei Gesellen unausgesetzt arbeiten zu können. Es dürfte sich in dieser Stadt (wo dies Geschäft noch in ganz geringem Umfange betrieben wird) keine zweite Gelegenheit darbieten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

2231. Ein Freibauergut im besten Zustande, von allen Lasten abgelöst, in einer schönen Gegend, 1½ Meile von Görlitz gelegen, mit einem Areal von circa 160 Morgen und schönem Wiesewachs, steht Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere unter der Adresse G. S. poste restante Görlitz.

2239.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nähe von Löwenberg ist eine freundliche, im besten Zustande befindliche Besitzung, mit 15 Scheffel Acker und schönem Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäfts-Betriebe, da es in der Mitte zweier großer Dörfer, nahe bei zwei Kirchen, gelegen ist. Nähere Auskunft ertheilt der

Kaufmann Herr Eschrich in Löwenberg.

2202.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Mänchenschen Erben gehörige Restgut, sub No. 26 zu Tiefhartmannsdorf, steht wegen Erbtheilung sofort zum Verkauf und können sich ernstliche Käufer ohne Einmischung eines Dritten, sofort bei dem Unterzeichneten melden.

Die Mänchenschen Erben.

Tiefhartmansdorf den 23. April 1855.

2268. Das Haus, Zollgasse No. 131 in Bunzlau, nahe am Markte, ganz massiv gebaut, mit einer completten eingerichteten Handlungsgelegenheit, welche schon seit einigen 20 Jahren mit gutem Erfolge betrieben wird; im Hofe befindet sich ein großes Hintergebäude, zu jeder beliebigen Einrichtung passend, ein massiver Pferdestall, gewölbt, mit Zinkdach, für drei Pferde und mit eisernen Krippen und Raufen versehen, ein kleiner Garten und immer laufendes gutes Wasser, ist wegen Familien-Verhältnissen bald aus freier Hand zu verkaufen.

Portofreie Anfragen werden beim Kaufmann und Commissionair Geißler in Bunzlau erbeten.

2344. **Ein Haus mit Obst- und Grasegarten Nr. 23 zu Seiffershau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich deshalb aber nur den 7. Mai mit Unterzeichnetem besprechen. Wilhelm Schleuder.**

2354. Drei Stück 5 Fuß 1½ Zoll hohe und 3 Fuß 5½ Zoll breite, wenig gebrauchte 4 flügliche Glasfenster sind billig zu verkaufen bei

J. G. Böhm sen. in Bolkenhain.

1982. **Gasthof-Verkauf.**

Mein am hiesigen Orte, an der Hirschberg-Landeshuter und Bolkenhain sich kreuzenden Chaussee gelegener Gasthof, genannt „zum Zollkretscham", steht mit lebendem u. todten Inventarium unter soliden Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zum Verkauf. Derselbe ist ganz neu und vortheilhaft erbaut und erfreut sich eines bedeutenden Verkehrs. Nähere Kaufbedingungen ertheilt der Eigenthümer

August Zobel.

Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, den 11. April 1855.

2329. **Freiwilliger Verkauf.**

Eine Mahlmühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, nebst Schankgerechtigkeit und einer rentablen Leinwandwalke mit ausreichendem Wasser, einige Morgen Acker- und Gartenland an einem belebten großen Fabrikorte in der schönsten Gebirgsgegend, ist für einen soliden Preis sofort zu verkaufen. — Die Gebäude sind im besten Bauzustande, der Hypothekenstand ist fest und genügt eine mäßige Anzahlung.

Nähere Auskunft ertheilt ernstlichen Käufern der Gerichtsschreiber a. D. Gustav Neumann zu Tannhausen.

2358. Eine sehr gut gelegene Mahl- und Schneidemühle mit hinlänglicher Wasserkraft, Acker und Wiesen rc., Alles im besten Zustande, ist zu verkaufen.

Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

2359. Eine Großhäuslerstelle, mit circa 9 Morgen Acker und Wiesen, (eine Meile von Hirschberg,) ist für 600 Thlr., bei 100 bis 200 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

2325. **Brauerei-Verkauf.**

Eine im besten Zustande befindliche und äußerst bequem eingerichtete Brauerei zu Neusalz a. O., (einem belebten und verkehrsreichen Orte), mit neuen massiven Gebäuden, Remisen, Stallung und Böden, so wie mit daran stoßendem großen Garten und 4 Morgen Pachtland ist nebst Inventarium, bei 2000 Thaler Anzahlung, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück in der Nähe des Marktplatzes und zweier Fabriken, sehr vortheilhaft gelegen, und Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt, eignet sich auch namentlich gut für Schankunternehmer. Hierauf Reflektirende wollen sich behufs näherer Auskunftsertheilung bis 1 Juni c., unter der Chiffre E. H. franco Bunzlau melden.

2335. **Sommermäntel und Mantillen,**

in den verschiedensten Façons und den neuesten Stoffen sind in so reicher und geschmackvoller Auswahl eingetroffen, daß ich mir schmeicheln darf, jeden meiner geehrten Abnehmer vollständig zufrieden stellen zu können; auch sind die Preise sämmtlicher Neuheiten so billig gestellt, daß schon diese Veranlassung zu recht bedeutenden Einkäufen geben werden. **Moritz E. Cohn jun.** Langgasse.

2315. Durch persönlichen Einkauf auf jetziger Leipziger Messe habe ich mein Lager von Cravatten und Schlipsen auf's beste sortirt. Viele gangbare Gummi-Gegenstände, amerikanisches Hirschleder zu Hosen, Porte-monnaies, Cigarren-Etuis, karirte Taschen, empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen

Hirschberg. Langgasse 134. Ludw. Gutmann, geprüfter chirurg. Bandagist u. Handschuhfabrikant.

2311. Nachdem ich durch Vermittelung des Herrn Oeconomierath Geyer in Dresden von **ächten Nordamerikanischen Pferdezahn-Mais** die erste Zufuhr empfangen habe, empfehle ich diesen, wie auch **ächten peruanischen Guano,** besten **Chili-Salpeter** den Herren Landwirthen zur gütigen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Liegnitz den 25. April 1855. L. Dühring.

2348. **Avertissement.**

Caffee- u. Theeservice, Dejeuners, Vasen, Kuchenschaalen, Dessertteller, Figuren, Tassen, Bowlen, so wie vollständige **Tafelservice** in großartig überraschender Schönheit und **Auswahl** empfiehlt zu **Ausstattungen** u. **Hochzeitsgeschenken**

C. G. Puder.

2353. Auf dem Dom. Pfaffendorf bei Landeshut stehen 3 Wagen, beinahe neu, und zwar ein viersitziger ganz bedeckter Glaswagen, ein halbgedeckter u. eine offene Droschke zum Verkauf. Darauf Reflektirende wollen sich deshalb an das Wirthschaftsamt wenden.

Pfaffendorf den 27. April 1855.

2357. **Hüte und Mützen**

erhielt von der Leipziger Messe in den neusten Façons

A. Scholtz,

Hirschberg. Schildauer-Straße.

2217. Bei mir ist wieder Dauermehl in allen Sorten zu haben.

Hirschberg. C. Kirstein.

2333. Bezugnehmend auf meine frühere Annonce in d. Bl. zeige ich hiermit die Ankunft meines

1854er Rigaer Kron-Säe-Leinsaamens

an, und empfehle Denselben von meinem Lager in Aufhalt an der Oder und ab hier zu zeitgemäßem Preise.

Hirschberg, den 29. April 1855.

Chr. Gottfr. Kosche.

2337. Schafvieh-Verkauf!

Das Dominium Seiffersdorf bei Kupferberg bietet
70 Stück Schöpse,
40 Stück Muttervieh,
welche sich zur Zucht und als Wollträger eignen, zum Verkauf.

2356. Stärksten Chlorkalk in Fässern,
Besten Cement in ganzen und halben Tonnen,
bei Eduard Bettauer.

2349.
Spiegel

in Goldbarroque, imitirten Mahagoni- und Eichen-Rahmen empfiehlt in bedeutender Auswahl und Eleganz **C. G. Puder.**

Für Herren!

2334. Beim Herannahen des Frühjahrs erlaube ich mir auf mein reichhaltigst assortirtes

Herren-Garderobe-Waarenlager,

bestehend in allen Sorten Rock- u. Beinkleiderstoffen, Westen jeder Art, Halstücher, Schlipse, Cravatten, ostindische Taschentücher u. s. w. mit dem ergebenen Bemerken aufmerksam zu machen, daß es auch bei dem jüngsten Einkauf mein Bestreben war, meine geehrten Abnehmer nur mit **guter reeller Waare** zu bedienen, um mir das bisher gütigst geschenkte Vertrauen, auch für die Zukunft zu erhalten.

Die Preise sind dabei so billig gestellt, daß ich jeder Concurrenz begegnen kann.

Hirschberg, den 29. April 1855.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

2364.
Dr. Romershausen's Augenessenz
zur Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft.

Attest.

Dem hiesigen Apotheker Herrn Dr. Geiß wird hierdurch bescheinigt, daß uns derselbe erneuert — 206 — im Jahre 1854 an ihn ergangene Schreiben, welche über die Vortrefflichkeit der von ihm bereiteten Dr. Romershausen'schen Augenessenz Zeugniß ablegen, im Originale vorgelegt hat.

Aken, am 22. Januar 1855. (L. S.) Der Magistrat. Wittich.

Der mehrjährige Gebrauch der Romershausen'schen Augenessenz hat mir bei meinen überaus vielen Arbeiten — namentlich auch bei Licht — in meinem hohen Alter ungemeine Dienste geleistet. Dieses bezeuge ich mit aller Freude.

Zschopau. A. W. Müller, Justizbeamter.

Seit der Zeit, da ich die Augenessenz gebrauche, habe ich die Brille gänzlich abgeschafft, selbst verschenkt, ich lese wieder alle Abende bis 11 Uhr den feinsten Druck in franz. Stereotypen — und habe im 65. Jahre wieder die starken Augen meiner Jugend, nachdem ich sie durch tägliche Nachtarbeit zerstört hatte.

Eupen. de Milde, kön. Post-Mstr.

Da ich meine Augen durch überhäufte Schreiberei und Anstrengung geschwächt hatte und an Augenentzündung litt, so brauchte ich die Medicamente mehrerer Aerzte, ohne die Entzündung beseitigt zu sehen. Die mir durch eine Freundin mitgetheilte Romersh. Augenessenz hat mir aber die besten Dienste geleistet, daher ꝛc.

Marienborn. v. Winter, Superintendent.

Ich wurde vor zwei Jahren von einer heftigen Augenentzündung befallen, wogegen alle Mittel vergeblich waren. Erst der Gebrauch der Romershausen'schen Augenessenz hat mich völlig geheilt.

Ehrenburg. H. Frase, Sekret.

Die Romersh. Augenessenz hat mir treffliche Dienste geleistet, und 7 Personen, denen ich dazu gerathen habe, haben eine ebenso günstige Wirkung gefunden. Für den Soldaten ist dieselbe als Waschwasser für die Augen besonders ausgezeichnet, wenn man erhitzt und bestaubt aus dem Dienste nach Hause kommt ꝛc.

Thal Ehrenbreitstein. Schmidt, Lieut. 8. Art. B.

Meine Augen hatten lange Zeit furchtbar gelitten — ich vertrug Abends kein Licht mehr und verzweifelte in meiner Stellung als Lehrerin der Anstalt, da ich den Unterricht in weiblichen Arbeiten aufgeben mußte. Ich betrachtete die Romersh. Augenessenz als das letzte Rettungsmittel mich vor völliger Erblindung zu sichern. Dem Himmel sei Dank! meine Hoffnung ist nicht getäuscht worden — ich kann jetzt wieder meine feinen Arbeiten verrichten. Auch bemerke ich, daß ich in Folge eines Unterleibsübels, seit meinen Jugendjahren viel an Kopfschmerzen leiden mußte — seit dreijährigem Gebrauch dieser Essenz, kenne ich dieselben nicht mehr.

Czenstochau. Car. Lorenz, Lehrerin.

Durch den Gebrauch der Romersh. Augenessenz hat sich in meinem hohen Alter von 66 Jahren, meine Sehkraft wieder auf außerordentliche Weise gehoben, daß ich wieder so scharf wie in meiner Jugend sehe ꝛc.

Frankfurt a. Main. Meißner, Ober Postamts-Secr.

Wenn man eine fast 60jährige Frau jetzt die feinste Schrift noch ohne Brille lesen siehet — so fragt man „Wie haben sie ihre Augen so gut erhalten? [Antwort: Durch die Romersh. Augenessenz, welche ich Jedem empfehle ꝛc. Zeitz. C. Schmidt geb. Prätzel.

Eine Schülerin von mir litt seit 4 Jahren in solchem Grade an entzündeten Augen, daß sie oft gar nicht sehen konnte. Endlich wurden die Augen mit einer Haut überzogen. Durch den täglich dreimaligen Gebrauch der Augenessenz ist diese Haut schon jetzt fast ganz verschwunden und das Mädchen kann wieder die Gegenstände erkennen und sogar wieder lesen. Danckrode. C. Hufter, Lehrer.

Vor mehreren Jahren empfahl ich einem hiesigen Commissionair Namens Lange Ihre Augenessenz, indem derselbe ganz erblindet war. Die Anwendung dieser Essenz hat ihn soweit wieder hergestellt, daß er jetzt schreiben und lesen kann. Soldin. Siebert, Buchhändler.

Nach dreißigjährigem bedenklich schwerem Leiden an großer Augenschwäche, hat der Gebrauch der Dr. Rom. Augenessenz meine Sehkraft wieder so vollkommen hergestellt, daß ich jetzt im 67. Lebensalter die feinste Schrift noch ohne Brille lese. — Dieses bezeuge ich der Wahrheit getreu.

Abtei-Laugwitz. A. F. Goldammer, Lehrer.

Ich weiß nicht, wie ich die ans Wunderbare grenzende Heilwirkung der Rom. Augenessenz genug rühmen soll. Jahrelang litt ich und meine Gattin an Entzündung der Augenlieder, wozu sich eine solche Empfindlichkeit und Schwäche der Augen gesellt hatte, daß es uns beiden unmöglich war, irgend eine Arbeit, Schreiben oder Lesen bei Lichte vorzunehmen. Der Besuch des hellerleuchteten Theaters hatte jedesmal heftige Entzündung und Tagelang schmerzende Augen zur Folge, so daß wir auch auf dieses Vergnügen verzichten mußten. Alle ärztliche Hülfe war erfolglos. Durch den Gebrauch der Essenz haben sich alle diese widerwärtigen Erscheinungen verloren, wir beide können jetzt wieder den ganzen Abend bei Licht arbeiten, lesen und schreiben und der Glanz der Theaterbeleuchtung genirt uns nicht im Mindesten. Berlin. F. Tietz, Partic.

Durch den Gebrauch der Rom. Augenessenz ist nicht nur die mir, mit Gewißheit in Aussicht stehende Erblindung völlig beseitigt worden — sondern ich kann auch wieder ohne Beschwerde lesen und schreiben. Dieses bezeuge ich auf das dankbarste, da ich nun auch von der großen Niedergeschlagenheit befreit bin, die mich in Folge der traurigsten Aussicht befallen hatte. Swinemünde. Röther, Steuer-Einnehmer.

Die vortreffliche Rom. Augenessenz hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet, mich von der immer wiederkehrenden chronischen Augenentzündung nicht nur hergestellt, sondern mich auch befähigt, bei Licht wieder zu arbeiten und zu lesen. Gr. Kreutz b. Potsdam. v. Arnstedt, Rittmstr. u. Rittergutsbesitzer.

Durch den Gebrauch der Rom. Augenessenz bin ich in Stand gesetzt worden, wieder ohne Brille zu lesen und zu schreiben, welches mir seit 8 Jahren unmöglich war. Ich bin jetzt 65 Jahr alt ꝛc.

Frankfurt a. M. W. Fertsch-Finger.

Schon früher habe ich mich Ihres Augenwassers bedient, es hat meinen Augen so wohl gethan, daß ich eine Brille, die ich schon vor 10 Jahren anschaffen und benutzen mußte, habe weglegen können. Mit einem Worte, ich finde dasselbe ganz ausgezeichnet. Bremen. Kaltenkamp, Landvogt.

Ich brauche die Rom. Augenessenz jetzt seit 12 Jahren mit dem besten Erfolg, so daß ich Zeitungen und andere Schriften jetzt ohne Brille lese, was ich früher nicht im Stande war.

Bremen. Consul Grauer.

Durch den nunmehr 4jährigen Gebrauch der Rom. Augenessenz sind meine schwachen Augen vor völliger Erblindung bewahrt worden. Struhwehl. Schulz, Postmeister.

Wir berichten Ihnen der Wahrheit gemäß, daß die mir zugesandte Augenessenz sich bei meiner Tochter vollkommen bewährt hat, daß selbige nicht nur von der Fliese im Auge befreit ist, sondern auch mit demselben wieder wie zuvor, gut sehen kann. Seehausen. Henschel.

Die Ehefrau des Maurerpolir Posner zu Hohenfriedeberg, bei welcher die Blattern zurückgetreten waren und sich auf die Augen geworfen hatten, wodurch sie dermaßen erblindet war, daß sie den Tag von der Nacht nicht unterscheiden konnte, siehet jetzt nach ¼jährigem Gebrauch der Rom. Augenessenz wieder so gut, als ob nichts mit ihren Augen vorgefallen wäre.

Auch dem Bauergutsbesitzer Bieder hat die Essenz so vorzügliche Dienste geleistet, daß er von seinem äußerst schmerzhaften Augenleiden, welches fast bis zur Blindheit gediehen war, radical geheilt ist.

Mohrendorf b. Freiburg. Struch.

Mein eilfjähriger Sohn, welcher in Folge einer Masern-Augenentzündung sechs Jahre lang, fast erblindet, unendliche Schmerzen erlitten hatte und trotz aller nur möglichen ärztlichen Hülfe, nicht einmal Linderung erlangen konnte hat schon nach dem Gebrauch einer ¾ Flasche der Rom. Augenessenz eine fast gänzliche Heilung seiner Augen erfahren, nur im linken Winkel des linken Auges zeigt sich noch eine geringe Entzündung in Größe einer kleinen Linie, die unbedingt nun auch nach wenigen Tagen verschwinden wird. Nächst Gott verdanke ich Ihrer wundersamen Augenessenz die Heilung meines Kindes ꝛc. Reihda b. Minden. Oelschlägel, O.-Grenz-Control.

Die Flasche dieser Essenz, die auf lange Zeit ausreicht, liefert meine Offizin bei portofreier Bestellung zu 1 Thlr. Preuß. Cour.

Jeder Flasche ist eine mit meinem Namenszuge und Siegel versehene instructive Gebrauchs-Anleitung beigegeben und jedes Glas mit meinem Stempel bezeichnet. Die Mittheilung von neuen Zeugnissen wird fortgesetzt.

Aken a. d. Elbe. **Dr. F. G. Geiß, Apotheker.**

2317. Mais=Gries, à ℔. 2 Sgr., empfiehlt zur freundlichen Beachtung Hermsdorf u. K. Lina Pietzarka.

1979.

Bestes englisches und belgisches Patent=Wagenfett empfehle ich jedem Wagenbesitzer als das billigste und praktischste gegen jedes andere Surrogat. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Rheinische Brust=Caramellen in versieg. Düten à 5 sgr.

Diese rühmlichst bekannten ächten **Rheinisch=Brust=Caramellen** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf u. Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, weßhalb genau zu beachten ist, daß die ächten Rheinischen Brust=Caramellen nach wie vor nur in versiegelte rosarothe Düten — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — verpackt und in **Hirschberg** einzig und allein ächt vorräthig sind bei **Carl Wilhelm George**, so wie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Ed. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glogau: Wold. Bauer; Görlitz: A. F. Herden; Goldberg: J. E. Günther; Greiffenberg a. Q.: C. A. Thiele; Haynau: Theod. Glogner; Jauer: Fr. Seidel; Lauban: C. G. Burghardt; Liegnitz: H. Kubig; Löwenberg: J. C. F. Reichelt; Münsterberg: M. Kohn; Muskau: P. W. Rasch; Nimptsch: Emil Tschor; Reichenbach: J. C. Schindler; Striegau: Herm. Kahlert; Waldenburg: Rob. Engelmann; Warmbrunn: Ludw. D. Ganzert und in Zobten bei C. Wunderlich. 6087.

Wollzüchen=Leinwand empfiehlt und verkauft billigst [2200.] Gustav Strauss in Goldberg.

Berliner Rolltaback, alt und abgelagert, pro Pfd. 3 Sgr., empfiehlt [2270.] Gustav Strauss in Goldberg.

2253. Neue Messiner Apfelsinen und Citronen empfing und empfiehlt billigst

Julius Ulrich in Goldberg.

2254. Aecht Bairischen Runkelrüben=Saamen in bester Waare offerirt billigst

Julius Ulrich in Goldberg.

2287. Ein ganz neuer einspänniger Spazierwagen auf Druckfedern, ohne Verdeck, steht zu verkaufen beim Schmiede=Meister Kronlob jun. in Kupferberg.

2316. Zu verkaufen sind 15 Centner Wiesenheu bei W. Rudeck in Hermsdorf u. K.

2294. Zu verkaufen stehen 15 bis 20 Stück ächte Centifolien=Rosenbäume von 2 bis 4 Ellen Höhe, bei dem Schuhmacher Wolf zu Steinseiffen.

2267. Von einer der größten Glashütten Niederschlesiens ist mir ein

Commissions=Lager von Flaschen

übergeben worden.

Indem ich daher dasselbe den Herren Gastwirthen und Weinhandlungen bestens empfehle, verspreche ich bei den niedrigst gestellten Fabrikpreisen die prompteste Bedienung.

Gleichzeitig mache ich auf mein Tafelglas=Lager nochmals aufmerksam. Robert Friebe.

2246. Guten keimfähigen Maulbeersaamen, morus alba italica und morus morettiana offerirt zum Verkauf

Freiburg, den 24. April 1855.

Fellmann, Bahnhof=Rendant.

Kauf=Gesuche.

2318. **Kupfer, Zinn, Messing, Blei und Zink, so wie auch Guß= und Schmelz=Eisen kauft fortwährend zu den höchsten Preisen A. Streit.**

2343. **Butter** in Kübeln kauft zu den höchsten Preisen Ernst Hundorf in Quirl.

1978. **Gelbes Wachs kauft fortwährend Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Zu vermiethen.

2275. Ein Theil der Scheune 849, am Burggraben, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei

Hirschberg. verwittwete Binner.

2228. Zwei Stuben im ersten Stock nebst zwei großen Kammern, bedeutendem Bodenraum, Pferdestall und sonstigem Gelaß, stehen zu beziehen von Johanni ab, Hellergasse No. 985.

2178. Vermiethungs=Anzeige.

In dem sub No. 114 am Markte hierselbst gelegenen Hause ist der untere Stock, bestehend aus einer kleinern und größern Wohnstube nebst Alkove, einem geräumigen Laden, dem nöthigen Boden=, Keller= und Holzgelaß, von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Lage des Hauses und Beschaffenheit der erwähnten Räumlichkeiten empfehlen dieselben zu einem ausgedehnten Geschäftsbetriebe. Näheres zu erfahren bei dem Besitzer, Bäckermeister K. H. Lösch.

Friedland, Waldenburger Kr., d. 19. April 1855.

Personen finden Unterkommen.

2161. Ein Klarinettist, der militärfrei ist, findet eine gute Stellung bei der Stadtkapelle in Oels.

Heinrich, Musikdirigent.

2259. Maurergesellen und einige Lehrburschen werden gesucht, durch den
Maurermeister Schmidt in Salzbrunn.

2225. Für den Büreau-Dienst wird ein sittlich erzogener Knabe, welcher eine gute Handschrift schreibt, gesucht durch den
Maurer- und Zimmer-Meister Altmann.

2346. Tüchtige Maurer-Gesellen finden bei dem besten Lohne dauernde Beschäftigung bei dem
Maurer-Meister Nitsche zu Freyburg.

2309. ☞ Tüchtige Maurergesellen können bei der höchsten Löhnung dauernde Beschäftigung finden in Freyburg bei dem Maurermeister Thaler.

Personen suchen Unterkommen.

2323. Eine junge gebildete Dame, in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht als Gesellschafterin oder Erzieherin von Kindern ein baldiges Unterkommen. Auch würde Dieselbe recht gern sich dabei den häuslichen Geschäften unterziehen. Es wird weniger auf hohes Honorar, als auf eine liebevolle Behandlung gesehen. Etwaige Anfragen wird ersucht, an Herrn Diakonus Koßmehl in Görlitz einzusenden.

2336. Eine tüchtige Wirthschafterin in mittleren Jahren, welche auf großen Dominien konditionirt hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

2313. Ein gesunder, kräftiger Knabe, welcher Sattler werden will, findet sofort ein Unterkommen bei Eduard Schönherr,
Sattlermeister in Schmiedeberg.

2345. Lehrlings-Gesuch.
Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen ein Unterkommen bei
Herrmann Meister in Goldberg.

2314. Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meiner Buchdruckerei als Lehrling Aufnahme finden.
Hirschberg. J. S. Landolt.

Gefunden.

2331. Ein braun- und weißgefleckter Vorstehhund hat sich Anfang d. M. zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder bekommen beim
Schäfer Neumann in Groß-Waltersdorf, Kreis Bolkenhain.

Verloren.

2328. Fünf Thaler Belohnung.
Am 26sten d. M. ist von der Stockgasse nach der Post von einem armen Manne ein Brief mit 52 Thlr. 10 Sgr., welches nicht sein Eigenthum war, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen obige Belohnung dasselbe in der Expedition des Boten abzugeben.

2361. Lotterie-Anzeige.
Wiederum ist ¼ Loos, No. 70,197 Littr. a 4. Klasse 111. Lotterie, verloren gegangen. Es wird daher wiederholentlich vor dessen Ankauf gewarnt; da nur der darauf fallende Gewinn dem rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt werden wird.
Schönau, den 29. April 1855. C. Blasius.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. April 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	19	—	3	12	—	3	5	—	2	18	—	1	14	—
Mittler	2	29	—	2	27	—	3	2	—	2	15	—	1	13	—
Niedriger	2	4	—	1	28	—	2	29	—	2	12	—	1	12	—

Breslau, den 28. April 1855.
Rohes Rüböl per Centner $15\frac{7}{12}$ rtl. G.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 14 rtl. Br. — $13\frac{5}{6}$ rtl. G.

Breslau, den 28. April 1855.
Klee-Saaten. Angebote unbedeutend. Rothe Saat in mittelfeinen Gattungen Nachfrage, mitunter zu höheren Preisen; 10 — 16¼ Thlr. Weiße Saat fand zu stark erniedrigten Preisen keine Nehmer; 11 — 17 Thlr. nach Qualität.

Cours-Berichte.

Breslau, 28. April 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¼	Br.
Kaiserl. Dukaten	94¼	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107¾	G.
Poln. Bank-Billets	89½	G.
Oesterr. Bank-Noten	80½	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	$83\frac{11}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100	G.
dito dito neue 3½ pCt.	92¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	$92\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	101¼	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{12}$	G.
dito dito dito 3½ pCt.	92¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$94\frac{1}{6}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	115	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	89¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	195¾	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	162¼	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	89	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83¼	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92½	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	66¼	Br.
Cöln-Minden 3½ pC.	127½	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	44½	G.

Wechsel-Course. (d. 25. April.)

Amsterdam 2 Mon.	139½	Br.
Hamburg k. S.	148¾	G.
dito 2 Mon.	148⅓	Br.
London 3 Mon.	6,18⅔	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.